

Landesmedienkonferenz CORONAVIRUS

Redigierte Live-Mitschrift

03.04.2020

Organisiert durch:

ÖSDV – Österreichischer SchriftdolmetscherInnen-Verband



Erstellt von: MMag. Agnes Tauscher, Caroline Zwanzleitner

Der vorliegende Text ist die redigierte Version der Live-Mitschrift, und ist als das Ergebnis einer flüchtigen mündlichen Darbietung zu verstehen, bei der die Schriftdolmetscher/in/nen nur stark eingeschränkte Möglichkeit der Korrektur hat/haben. Für Vollständigkeit und Richtigkeit kann daher keine Garantie übernommen werden.

Trotz des Korrekturdurchlaufs können Mitschriften Fehler enthalten, sei es durch Fehler der Sprechenden oder durch Fehler der Dolmetschenden. Darüber hinaus können Passagen, die in der Live-Situation verständlich waren, in Schriftform ohne Kontext wie Mimik, Gestik oder Präsentationsfolien unverständlich werden.

Bemerkungen und Nebengeräusche, die sich nicht direkt auf die Veranstaltung beziehen, werden in der Live-Situation angeführt, in der Mitschrift aber entfernt, außer der/die Sprecherin bezieht sich auf diese. Die vorliegende Mitschrift ist urheberrechtlich geschützt und als solche nur für den internen Gebrauch bestimmt. © 2020 Tauscher, Zwanzleitner

Landesmedienkonferenz Coronavirus – 03.04.2020

(Hr. Steinegger) Herzlich willkommen zur Landesmedienkonferenz Coronavirus! Ein spezielles Thema in Corona-Zeiten sind die Asylbewerber und Obdachlosen. Darauf werden wir heute ebenso eingehen wie auf die Arbeit der Landesagentur für Bevölkerungsschutz. Diese Agentur leistet wertvolle Informationsarbeit im Hintergrund. Für beide Bereiche ist Landesrat Arnold Schuler zuständig. Ihn begrüße ich heute gemeinsam mit Landeshauptmann Arno Kompatscher.

Das Wort gleich an den Landeshauptmann.

(LH Kompatscher) Einen schönen guten Nachmittag auch meinerseits. (Begrüßung auf Ladinisch) Ich darf Sie zunächst über die jüngsten Entwicklungen und Zahlen informieren, die uns der Gesundheitsbetrieb mitgeteilt hat, so wie wir das immer zu Beginn dieser Medienkonferenz tun. Es sind inzwischen 13.981, also fast 14.000 Abstriche, die an 7.541 Personen gemacht worden sind. Das waren allein in den letzten 24 Stunden fast 1.300 Abstriche. 1.299 um genau zu sein, die ausgewertet wurden. Davon waren 79 positiv. Insgesamt positiv waren 1.522. Aktuell sind es natürlich weniger, weil wir davon die genesenen und leider auch die verstorbenen Personen abziehen müssen.

Wir haben 51 Patienten in der intensivmedizinischen Betreuung. Das sind weniger als gestern, das ist positiv. Dazu sind es immer noch die elf, die sich im Ausland befinden. Diese sind stabil, das ist die Mitteilung, weil auch hier nachgefragt wurde. Es sind insgesamt inzwischen 137 Menschen an der Krankheit COVID-19 oder mit der Krankheit COVID-19, um das genauer zu formulieren, verstorben.

3.291 Menschen befinden sich in Quarantäne. Inzwischen sind aber auch schon wieder 2.050 Menschen aus der Quarantäne entlassen worden. Es waren insgesamt mehr als 5.000, die insgesamt einmal in Quarantäne waren. Jetzt sind es noch 3.992 in Quarantäne. 183 Bürgerinnen und Bürger, die nachweislich die Krankheit hatten, können inzwischen offiziell als geheilt betrachtet werden.

Bevor ich das Wort an Landeshauptmann-Stellvertreter und Zivilschutz-Landesrat Arnold Schuler weitergebe, möchte ich noch einmal zur gestrigen Verordnung Stellung nehmen. Es ist ganz interessant, was diese Verordnung für Reaktionen hervorgerufen hat - zum Teil auch, dass jetzt alles liberalisiert worden wäre. Das war nicht die Absicht und das ist nicht passiert. Ganz im Gegenteil, wir haben nur einige Präzisierungen vorgenommen. Es gelten weiterhin die Ausgangsbeschränkungen. Es gilt weiterhin, dass man jeden sozialen Kontakt vermeiden muss,

und nur für die notwendigen Besorgungen, für die Arbeit und aus medizinischen Gründen nach draußen gehen darf. Es gibt auch die Möglichkeit frische Luft zu schnappen und hinauszugehen.

Wir haben weiterhin keine Mindestabstandsregelung, sondern appellieren weiterhin an die Verantwortung der Bürgerinnen und Bürger. Wir appellieren an den Hausverstand: Dass man keine Verkehrsmittel nimmt, um dann eine Wanderung zu machen, sondern das nur in unmittelbarer Nähe des eigenen Wohnortes, des eigenen Wohnhauses, der Wohnung macht. Und dabei gilt es natürlich jeglichen sozialen Kontakt zu vermeiden.

Erleichtert wurde nur, dass Eltern ihre minderjährigen Kinder begleiten dürfen. Man kann schließlich nicht ein dreijähriges oder vierjähriges Kind alleine nach draußen schicken. Auch Kinder müssen die Möglichkeit haben, nach draußen zu gehen, denn nicht alle haben ein Haus mit Garten. Das war die einzige Änderung gestern, sonst hat sich nichts geändert.

Mit Ausnahme dessen, dass gestern diese Bürgerpflicht, ich bezeichne sie absichtlich so, den Mund und die Nase mit einem Stofftuch, einem Halstuch oder Schal zu bedecken, eingeführt wurde. Wenn man eine geeignete Maske verfügbar hat – nicht jede ist dafür geeignet – all das kann man verwenden. Immer, wenn man draußen und nicht in der eigenen Wohnung ist, und sich anderen Menschen annähert, geht es darum, Nase und Mund zu bedecken, um die eigene Übertragung der Tröpfchen an andere zu vermeiden und auch darum, das Risiko zu vermindern.

Das ist meine Botschaft – ich hoffe ich, dass man das in der Kürze und Einfachheit so aufnehmen kann. Wir appellieren an die Verantwortung und das Verantwortungsbewusstsein der Bürgerinnen und Bürger!

Es wird so oft nachgefragt, was in spezifischen Situationen getan werden soll. Hier darf ich auch einmal klar sagen: Wenn wir jede spezifische Situation und alle Regeln beschreiben würden, hätten wir ein 1000-seitiges Buch schreiben müssen und hätten noch weniger Klarheit. Der Appell ist, hier ganz vernünftig und eigenverantwortlich mit diesen Regeln umzugehen. Jegliche Kontakte mit Menschen, mit denen man nicht zusammenlebt, sollen vermieden werden. Wenn sich das nicht vermeiden lässt, dann Abstand halten und den Mund und die Nase zu schützen. Ich hoffe, dass es uns gelingt, das möglich gut zu kommunizieren.

Ich ersuche auch die Medien, das entsprechend zu transportieren. Und auch die Bürgerinnen und Bürger, das so weiterzugeben. Es sollte möglich sein in einer Gesellschaft, dass Regeln nicht tausende Sachen beschreiben, sondern dass man eine Grundregel definiert. Wir versuchen uns gemeinsam nach bestem Wissen und Gewissen daran zu halten.

Auch die Ordnungskräfte haben es jetzt nicht leicht, solche Regeln und deren Einhaltung zu kontrollieren. Sie sind angewiesen, das mit gutem Augenmaß zu machen. Es ist auch klar, dass man das nicht immer tolerieren kann und manche versuchen, Schlupflöcher zu finden. Ich appelliere daher noch einmal an das Verantwortungsbewusstsein.

Das ist soweit alles von meiner Seite. Ich übergebe das Wort an Landesrat Arnold Schuler.

(LH-Stv. Schuler) Danke! Einen schönen guten Nachmittag. Der Zivilschutz leistet eine wichtige Unterstützungsarbeit in dieser Krisensituation. Ich darf heute ein paar Hintergrundinformationen dazu geben. Ein recht spezielles Thema und eine spezielle Herausforderung stellen dabei die Flüchtlinge bzw. die Obdachlosen dar. Derzeit befinden sich, wie der Landeshauptmann bereits erwähnt hat, 3.921 Personen in Quarantäne, der allergrößte Teil davon in häuslicher Quarantäne.

Es gibt aber auch ganz spezielle Situationen, wie es auch die Flüchtlinge und Obdachlosen sind, die nicht die Möglichkeit haben, sprich die Quarantänezeit in häuslicher Umgebung zu verbringen. Daher muss man für diese Personen spezielle Lösungen finden. Wir haben dafür die Militärkaserne in Gossensaß als geeignete Struktur bereitgestellt, um diese Personen aufzunehmen, die nicht in häuslicher Quarantäne sein können. In Bezug auf die ca. 750 Flüchtlinge, die in verschiedenen Strukturen in verschiedenen Gemeinden des Landes untergebracht sind: Erste positive Fälle, die getestet wurden, haben für uns eine besondere Herausforderung bedeutet.

Für die Restlichen mussten diese Quarantänebestimmungen garantiert werden. In den derzeitigen Strukturen sind sie vielfach zu sechst in einem Zimmer untergebracht gewesen, was natürlich nicht der Quarantäne-Regelung entspricht. Ein Großteil der Flüchtlinge in diesen Strukturen war eben die Zielgruppe, für die weitere Möglichkeiten gefunden werden mussten.

So gab es einen ersten Fall aus Innichen: Dort wurde eine Person positiv getestet und ein Teil der dort untergebrachten Personen, konnte weiterhin bleiben. Aber ein beträchtlicher Teil derjenigen, der sich dort befunden hat, musste nach Gossensaß überstellt werden. Weitere Fälle wurden fortlaufend auch in anderen Strukturen positiv getestet und es mussten auch hier Lösungen gefunden werden.

Zurzeit ist es folgendermaßen: Von den Flüchtlingen, die ehemals in Innichen untergebracht wurden, sind derzeit 33 in der Kaserne Gossensaß, aus der Villa Aaron in Bozen sind 27 Flüchtlinge in die Jugendherberge nach Bozen gebracht worden sowie drei weitere nach Gossensaß. Auch in der Schenoni-Kaserne in Brixen gab es einen positiven Fall, daher sind 32

in die Jugendherberge nach Brixen gebracht worden und fünf nach Gossensaß. Aus Leifers wurden 31 Flüchtlinge nach Meran gebracht.

Insgesamt haben wir für 120 Flüchtlinge, die sich in den ehemaligen Strukturen aufgehalten haben, neue Unterbringungsmöglichkeiten gefunden. Nach Ablauf der Quarantäne müssen diese in die ursprüngliche Struktur zurückkehren. Für diejenigen aus Innichen wird das in den nächsten Tagen passieren. Sie werden dann von Gossensaß in die ehemalige Struktur nach Innichen zurückgebracht.

Etwas komplizierter ist die Situation in Bezug auf die Obdachlosen: In den letzten Tagen haben wir das erlebt, es ist bekanntlich die Zuständigkeit der jeweiligen Gemeinden. Aber mit dem Dekret des Landeshauptmanns ist diese Zuständigkeit und Kompetenz dem Zivilschutz übertragen worden. Es lag an uns, hier Lösungen zu finden. Nach eingehenden Diskussionen und verschiedenen Vorschläge ist hier diese Entscheidung gefallen: Es werden jetzt in der Messe Bozen entsprechende Strukturen und Voraussetzungen geschaffen, um die Obdachlosen dort unterzubringen.

Es ist notwendig, die Hallen entsprechend zu unterteilen. Damit soll garantiert werden, dass die entsprechenden Normen eingehalten werden können. Zusätzlich müssen Nasszellen geschaffen werden. Das werden wir über eine Containerlösung bewerkstelligen. Wir rechnen damit, dass dies im Laufe der nächsten Woche soweit sein wird und dass man dann auch in der Messe Bozen entsprechend Obdachlose unterbringen kann. Ich bedanke mich an dieser Stelle vor allem bei der Messeleitung Bozen, die ihre Struktur dafür zur Verfügung gestellt hat.

In der Zwischenzeit, damit nicht zu viel Zeit verstreicht, ist ab heute für 30 Personen Platz im Alimarket geschaffen worden. Ab sofort können dort bis zur Fertigstellung der Messe Bozen bis zu 30 Personen untergebracht werden. Wir hoffen, dass dieses Angebot entsprechend angenommen wird. Wir haben somit jedenfalls unsere Aufgabe entsprechend erledigt und Unterbringungsmöglichkeiten geschaffen.

Ein wichtiger Teil der Aufgaben des Zivilschutzes ist der Bereich der Information. Gerade in einer solchen Krisensituation gibt es viele Fragen, die möglichst zeitnah beantwortet werden müssen - in Bezug auf die medizinischen Fragen, aber auch auf die Verordnungen. Es gab immer wieder neue Verordnungen, die neue Fragen aufgeworfen haben. Dazu haben wir zum einen das Bürgertelefon eingerichtet, die sogenannte Grüne Nummer. Diese wurde am 25. Februar 2020 eingerichtet.

Je nachdem, wie intensiv die eingegangenen Anrufe und die Entwicklung waren, haben wir zwischen vier und sechs Disponenten zur Verfügung gestellt, um diesen Dienst zu betreuen. Zusätzlich gibt es noch zwei Ärzte bzw. Ärztinnen, die bei Fragen medizinischer Natur bereitgestanden sind, um auch diese entsprechend beantworten zu können.

Insgesamt sind in Spitzenzeiten bis zu 1.100 Anrufe entgegengenommen worden. Inzwischen hat sich das auf zwischen 270 und 380 Anrufe täglich stabilisiert und normalisiert. Insgesamt sind in der Zeit seit 25. Februar ca. 24.000 Anrufe beantwortet worden.

Parallel dazu haben wir eine Website eingerichtet. Diese ist in drei Sprachen verfügbar. Man hat versucht, die am häufigsten gestellten Fragen auch auf dieser Webseite entsprechend zu beantworten. Zusätzlich sind viele Dokumente auf dieser Webseite zu finden. Der Zuspruch hier war enorm: Im Zeitraum vom 23. Februar bis gestern haben wir 255.000 Besucher zu verzeichnen bzw. 1.175.000 Aufrufe. Das ist eine sehr hohe Zahl.

Man sieht an der zunehmenden Nutzung dieser Webseite, dass damit die Anrufe der Grünen Nummer abgenommen haben. Man konnte diese Dienstleistung sehr gut nutzen. Somit war es nicht mehr notwendig, die Grüne Nummer anzurufen. Insgesamt haben wir 34 Mitarbeiter in den verschiedenen Bereichen bereitgestellt. Diese Webseite ist dauernd zu aktualisieren, um sie stets auf dem letzten Stand zu halten, neue Fragen sowie neue Dokumente online zu stellen. Zurzeit können 68 offizielle Dokumente heruntergeladen werden sowie 30 Videos in den verschiedenen Sprachen. Es handelt sich also um einen sehr gut angenommenen Dienst.

Ein weiterer wichtiger Bereich in Bezug auf den Zivilschutz ist die Logistik. Hier geht es um die Verwaltung und Verteilung der Lagerbestände, die wir übernommen haben: Material, Schutzausrüstung, die vom Staat zur Verfügung gestellt wird, Einkäufe über den Sanitätsbetrieb sowie die Verteilung des Materials laut Prioritäten-Schlüssel. Hier ist ein eigener Schlüssel vorgesehen, der bereits im Pandemieplan des Landes erfasst wurde. Des Weiteren gibt es die Zusammenfassung und täglichen Meldungen gegenüber dem Staat, also Lagerbestände und Anträge, Anforderung von neuem Material und vieles mehr.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die gute Zusammenarbeit mit den freiwilligen Organisationen, die ich hier betonen möchte. Es sind täglich ca. 170 Freiwillige im Einsatz. Insgesamt waren bis zum 1. April 3.574 Personen im Einsatz – auch im Auftrag der Agentur für Bevölkerungsschutz. Hier ist das Rote Kreuz vor allem im Bereich der logistischen Unterstützung, Triage sowie Strukturen für Obdachlose aktiv und auch das Weiße Kreuz ist ebenfalls mit logistischer Unterstützung tätig. In Gossensaß wurde hier der unter anderem der

Patiententransport übernommen. Aber es wird hier auch im Auftrag der Gemeinden gehandelt, zum Beispiel die Besorgung von Lebensmitteln und die Versorgung mit Medikamenten für ältere Personen sowie Personen, die in Quarantäne sind.

Dazu kommen noch die täglichen Kontakte mit dem Zivilschutzzentrum in Rom, die täglichen Videokonferenzen, um sich hier in Bezug auf Material und Schutzausrüstung abzustimmen. Die Tätigkeiten des Zivilschutzes sind also sehr umfangreich, damit der Ablauf hier möglichst reibungslos vonstattengehen kann. Danke inzwischen.

(LH Kompatscher) Danke, Landeshauptmann-Stellvertreter Arnold Schuler.

Wir können an dieser Stelle die Fragen, die gestellt worden sind, bearbeiten.

(Hr. Steinegger) Sì, un primo blocco si rivolge a Lei. C'è un forte interesse da parte di giornalisti di Alto-Adige tv e Alto-Adige print, perciò voglio fare queste domande anche qua su questo palco. Una giornalista osserva: oggi decine di persone e famiglie ammassate nei cortili interni, e senza mascherina. La giornalista parla del sindaco di Bolzano, che chiede a Lei, presidente Kompatscher, di tornare sui suoi passi e rivedere l'ordinanza di ieri, presa da molti cittadini come un via libera per poter uscire. Perché decidere di allentare le restrizioni? I numeri sono così incoraggianti al momento da poterlo permettere, oppure è stato un errore di comunicazione? (Frage wird nur auf italienisch gestellt – Übersetzung: Eine Journalistin sagt: Heute gab es in den Innenhöfen dutzende von Personen, ohne Mundschutz. Die Journalistin meint, der Bozener Bürgermeister würde Sie darum bitten, die gestrige Verordnung zu revidieren, weil viele Bürger diese als Freispruch interpretiert haben. Warum eine solche Lockerung der Restriktionen? Sind die Zahlen so ermutigend, dass man es zulassen kann, oder war es ein Kommunikationsfehler?)

E un altro giornalista nella stessa direzione: il centro è pieno di gente, le famiglie hanno capito che possono uscire. Conte ha detto che le ordinanze dei governatori possono essere solo più restrittive, non meno. Cosa risponde? (Frage wird nur auf Italienisch gestellt – Übersetzung: im Zentrum sind wahnsinnig viele Leute, und die Familien haben die Verordnung dahingehend verstanden, dass sie doch raus dürfen. Conte hat gesagt, dass die Verordnungen der Landespräsidenten nur strikter sein können, nicht lockerer. Wie stehen Sie dazu?)

(LH Kompatscher) Es ist mir schon sehr wichtig, Folgendes zu sagen: Es ist für mich auch verwunderlich, wie das geschehen konnte. Wie es interpretiert wurde, dass jetzt plötzlich wieder alle hinausgehen dürfte. Ich habe das vorhin in Bozen nicht so erlebt, dass die Straßen voll wären. Er erscheint mir also übertrieben.

Für mich ist diese Frage eine Gelegenheit, das nochmals zu wiederholen. Es hat sich gar nichts geändert. Es gilt weiterhin die Regel, dass man das Haus nur verlassen darf, um Dinge des täglichen Bedarfs einkaufen zu gehen, um zur Arbeit zu gehen, dort wo es erlaubt ist Arbeiten durchzuführen oder aus gesundheitlichen Gründen. Und ja, es ist weiterhin das Hinausgehen, um frische Luft zu schnappen, möglich. Das ist in den staatlichen Regeln genau so wie in der Landesregel vorgesehen.

Die staatliche Regel ist jetzt so interpretiert worden, dass minderjährige Kinder von ihren Eltern begleitet werden dürfen. Man kann ja ein vier- oder fünfjähriges Kind nicht alleine hinausgehen lassen. Andernfalls müsste das Kind wochenlang eingesperrt bleiben. Wir haben hier präzisiert, dass es aus unserer Sicht beide Eltern sind, sofern sie zusammenleben. Das wird in den meisten Fällen der Fall sein. Wenn man schon wochenlang zusammen in einer Wohnung sein darf, dann kann man auch gemeinsam hinausgehen. Das ändert epidemiologisch gar nichts. Es bleibt aber dabei, dass man sich keinesfalls anderen Personen annähern darf. Das ist die Hauptregel. Man muss sozialen Kontakt mit anderen vermeiden und einen großen Bogen um andere machen, auch wenn das unsympathisch klingt.

Unsere Landesregel ist weiterhin in vielen Aspekten strenger als die staatliche, etwa die Einschränkung auf fünf Personen bei wirtschaftlichen Tätigkeiten. Aber auch hier haben wir die Bürgerpflicht eingeführt, dass Mund und Nase bedeckt werden. Inzwischen hat auch die WHO ihre Ansicht überarbeitet. International maßgebliche Experten raten alle dazu, dass man Mund und Nase bedeckt, wenn man Gefahr läuft, andere Personen zu treffen oder sich unweigerlich anderen Personen annähern muss.

Auf diese Art und Weise wird das Risiko der Tröpfchenübertragung minimiert. Man schützt damit nicht sich selbst, sondern andere Personen. Das heißt nicht, dass man nicht trotzdem Distanz wahren soll. Aber zusätzlich zur Distanz soll man diesen Mundschutz tragen. Es muss keine medizinische Schutzmaske sein, es reicht ein Tuch. Schutzmasken sind gar nicht alle geeignet. Es gibt jene, die durchaus Sinn machen, die muss man aber öfters wechseln. Man kann ein Tuch auch waschen, das ist der Vorteil. Danke, dass ich das noch mal hier klarstellen durfte.

Es gelten also weiterhin die Regeln. Wir wollen diese mit Hausverstand und Vernunft anwenden. Und das haben wir auch mit der Verordnung versucht. Eine Regel, die von vielen auch als unverständlich verstanden worden ist: Wieso nur ein Elternteil hinausgehen darf, nicht der zweite, wenn man ohnehin den ganzen Tag in derselben Wohnung ist und am selben Küchentisch sitzt? Dann wird das Hinausgehen nichts an der Situation ändern. Und das stimmt!

(Hr. Steinegger) Eine Frage geht in mehr oder weniger die umgekehrte Richtung: Ein Journalist und viele Menschen befürchten aufgrund der derzeitigen Präsenz der Behörden, dass Südtirol zu einem Überwachungsstaat verkommt. Können Sie diese Sorge nachvollziehen?

E c'è un'ultima domanda che riguarda una certa circostanza dell'ordinanza, e la domanda è: c'è un accordo per fare di Bolzano uno dei 30 territori pilota per il post lock-down? È nel caso, è in questo contesto che va letta l'ultima ordinanza provinciale? (Frage wird nur auf italienisch gestellt – Übersetzung: Gibt es schon eine Vereinbarung, um aus Bozen eines der 30 Pilotgebiete zu machen für die Zeit nach dem Lock-down?)

(LH Kompatscher) Polizeistaat – ist das jetzt ein Polizeistaat? Diese Überwachungen? Durch diese Epidemie ist eine besondere Situation entstanden. Alle Verfassungen demokratischer Länder sehen natürlich den Schutz der Freiheitsrechte der Bürgerinnen und Bürger als eines der höchsten Güter. Aber es ist auch der Schutz der Gesundheit ein hohes Gut. Im Interesse des Schutzes der Gesundheit, der Gemeinschaft, der Volksgesundheit kann es natürlich auch Einschränkungen der Freiheitsrechte einzelner Bürgerinnen und Bürger geben.

Das ist in den Verfassungen und Gesetzen so zugrunde gelegt. Das hat natürlich Grenzen und muss auch verhältnismäßig sein. Genau das ist zur Zeit die große Aufgabe der Politik: Die große Schwierigkeit, diese Verhältnismäßigkeit, von Tag zu Tag abzuwägen anhand der Entwicklung und Situation. Inwieweit ist es noch gerechtfertigt, macht man mehr oder weniger Schaden? Je nachdem, wie die Gewichtung erfolgt.

Wir versuchen das mit bestem Wissen und Gewissen zu machen. Ich habe interessanterweise sehr viele Rückmeldungen, die genau diese Sorge äußern. Es sei inzwischen alles viel zu streng und viel zu polizeistaatlich, viel zu genau kontrolliert und die Vorkehrungen seien übertrieben. Genauso viele Rückmeldungen sagen das Gegenteil: Man sei viel zu wenig streng, man müsste viel schärfer strafen, kontrollieren und vorgehen. Das ist die Situation, die wir in Südtirol haben. Die Gefühlslage ist auch zwischen Stadt und Land unterschiedlich. Wir versuchen hier einen guten Mittelweg zu gehen. Der Schutz der Gesundheit hat die oberste Priorität, aber selbstverständlich in einer Verhältnismäßigkeit der Wahl der Mittel.

Die zweite Frage war, ob es ein Abkommen gibt, die Maßnahme langsam und früher zu lockern, als andere. Nein, ein solches Abkommen gibt es nicht, es gibt keine Lockerung der Maßnahmen. Wir haben Präzisierungen vorgenommen. Diese sind uns als vernünftig erschienen. Wenn jemand allein irgendwo in einer Werkstatt arbeitet, gibt es kein zusätzliches Infektionsrisiko und der wirtschaftliche Schaden kann so etwas minimiert werden. Und das, ohne das

zusätzliche Risiko zu erhöhen. Und wenn man sowieso schon in einer Wohnung zusammenlebt, kann man auch mit einem Kleinkind hinausgehen. Sonst müsste das Kleinkind ja zu Hause bleiben und alleine kann man es wohl nicht hinausgehen lassen.

Das sind im Prinzip die Präzisierungen gewesen. Man kann nicht davon reden, dass man hier viel gelockert hat. Uns scheint das Hausverstand zu sein. und wir wollen, dass auch weiterhin diese Maßnahmen mit Vernunft angenommen werden.

Ja, hingegen zur nächsten Fragestellung: Ich habe heute um 19:00 Uhr eine Videokonferenz, an der Vizepräsident Giuseppe Conte mit den Präsidenten der anderen Regionen teilnehmen wird. Dort werde ich sehr wohl auch meinen Vorschlag erneut unterbreiten, dass man abwägen solle, für die nächsten Wochen auch unterschiedliche Regeln in den verschiedenen Regionen zu haben, je nach Situation verschiedene Modelle. Je nach Entwicklungsstand der Epidemie könnte man verschiedene Szenarien arbeiten.

Es ist abzusehen, dass wir hier Schritt für Schritt auch Regelungen erlassen könnten, ohne eine zweite Welle zu riskieren, wo zumindest die Arbeitstätigkeit wieder etwas mehr erleichtert wird, während andere Regionen hier noch nicht so weit sind. Bei ihnen ist diese Phase noch nicht überschritten. Sie haben den Höchststand der Epidemie noch nicht erreicht. Auch bei uns muss sich das noch bestätigen. Ich muss das betonen. Noch wäre es zu früh zu sagen: "Wir haben den Berg überschritten". Aber es könnte sein. Das muss man in den nächsten Tagen noch weiter sehen. Aber in Vorbereitung könnte man das abwägen, ob es in Zukunft die eine oder andere Differenzierung geben soll.

(Hr. Steinegger) Drei Fragen gehen Richtung Wirtschaft, Hilfspaket usw. Ich fange mit den eher technischen Fragen an.

Quanti sono i titolari da soli, che si sposteranno sul territorio per raggiungere la loro azienda?
(Frage wird nur auf italienisch gestellt - Übersetzung: Wie viele Firmeninhaber gibt es, die sich auf dem Weg zum Firmensitz nach draußen begeben müssen?)

Eine zweite Frage ist: Wie kann jemand in einer Werkstatt alleine arbeiten, ohne Kunden zu begegnen? Die dritte Frage holt etwas weiter aus: Wir sind in Südtirol aufgrund der staatlichen Vorschriften und Bürokratien mit der Umsetzung des Hilfspakets stark verspätet. Wie gedenkt die Landesregierung durch Nacht- und Sonntagsarbeit und Überstunden der Beamten die Hilfspakete nicht noch länger zu verzögern und eine Task Force einzusetzen, wie es in jeder Krise in der Privatwirtschaft üblich ist?

(LH Kompatscher) Ich darf bei der letzten Frage beginnen. Eine Task Force gibt es schon längst, nicht nur eine, sondern mehrere. Es gibt jene für den Gesundheitsbereich. Primar Dr. Marc Kaufmann ist dort der Hauptverantwortliche. Es gibt auch die Task Force auf der politischen Ebene, die ich jetzt weglasse. Es gibt die technische Task Force für den Gesundheitsbereich mit all den Experten und Verantwortlichen der jeweils zugehörigen Bereiche, die in dieser Task Force vertreten sind. Sie treffen sich täglich und treffen täglich Entscheidungen zu allen Fragen im Gesundheitsbereich. Hier ist auch der Zivilschutz ganz klar eingebunden. Im Zivilschutz selbst gibt es noch eine kleine Gruppe. Es gibt auch eine Task Force für den wirtschaftlichen Bereich mit Landesrat Schuler und Landesrat Achammer. Dort sitzen die Ressortdirektoren der zuständigen Stellen.

Die Task Force Wirtschaft gibt es auch schon lange. Diese zieht auch externe Experten bei. Das sind Wirtschaftswissenschaftler, aber auch beispielsweise Steuerberater, Freiberufler. Und wir stehen natürlich auch in Kontakt mit den Wirtschaftsverbänden in diesem Bereich. Das ist für mich auch die Gelegenheit, das darzustellen: Da wird dann geraten, eine Task Force einzurichten. Wir haben das schon lange gemacht. Es gibt mehrere Task Force in der Landesverwaltung, die sich auch um spezifische Bereiche kümmern. Es wird tatsächlich Tag und Nacht gearbeitet. Ich erhalte von diesen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern E-Mails, die um 2:00 oder 3:00 Uhr in der Nacht geschrieben wurde. Hier wird mitunter kein Auge zugemacht. Alle haben den Ernst der Lage erkannt.

Ich darf auch den Vorwurf der großen Verspätung gegenüber anderen Regionen zurückweisen. Das eine ist, was angekündigt wurde, das andere ist, was effektiv passiert. Einige Maßnahmen wurden in anderen Ländern jetzt begonnen. Andere Maßnahmen wurden schon definiert, werden aber jetzt erst umgesetzt. Wir werden auch nächste Woche zur Umsetzung kommen. Viele Maßnahmen wurden aber von uns schon umgesetzt. Viele Dinge sind nicht nur entschieden und beschlossen worden, sondern auch umgesetzt wurden. Zum Beispiel auch die Stundung aller Zahlungen an die öffentlichen Verwaltungen, das sind umgesetzte Maßnahmen.

Zur Frage, wie viele es sein werden, die sich in ihre Betriebsstätte begeben. Das ist schwer abzuschätzen. Das sind nur jene, für die es tatsächlich Sinn macht, die ohne Kundenkontakt und ohne Lieferantenkontakt arbeiten können. Aber das gibt es natürlich! Die Fragestellung, dass es solche Tätigkeiten nicht geben soll, erscheint mir eigenartig. Ich habe mehrfach das Beispiel eines Handwerkers gebracht. Der kann vorbereiten und im Voraus arbeiten. Das gilt für die allermeisten Handwerkstätigkeiten. Dass man alleine in der Werkstatt Dinge herstellen kann,

die man später am Bau montiert oder liefern wird. Aber die kann man alleine in der Werkstatt bearbeiten. Man kann als Freiberufler alleine im Büro arbeiten, wenn man Firmeninhaber ist.

Man kann viele Tätigkeiten alleine durchführen, andere eben nicht. Andere gehen nur am ohne Kunden. diese sind natürlich nicht erlaubt. Das würde eine Erhöhung des Infektionsrisikos bedeuten. Man darf also keine Menschen treffen. Aber es würde eben nicht Sinn machen – noch einmal, ich erinnere an die Regeln der Vernunft – ich gebe das klassische Beispiel in Südtirol, dass es zu hunderten und tausenden gibt: Die Handwerker wohnen in einem Haus, in dem sich im Erdgeschoss die Werkstatt eines Tischlers oder Schlossers befindet. Und wenn man die Treppen hinuntergeht, kann man z.B. die Fenster herstellen, die in wenigen Wochen geliefert werden. Ohne diese Regel könnte man nicht einmal das machen. Wäre es vernünftig, wenn man sagt: "Du darfst nur oben in der Stube sitzen bleiben und darfst nicht in die Werkstatt?" Das ist eine Regel des Hausverstandes, deswegen werde ich auch nicht aufhören, sie zu verteidigen.

(Hr. Steinegger) Es gibt drei Fragen rund um den Gesichts- bzw. Mundschutz. Eine Frage ist ganz konkret: Müssen Kleinkinder auch einen Mundschutz tragen? Diese wollen ihn oft nicht oder nehmen ihn schnell wieder ab, weil sie den Sinn nicht verstehen können.

Una seconda domanda, continuiamo a ricevere e-mail di lettori in totale confusione su mascherine e bandane. Chiedono perché ancora non le distribuite alla popolazione? (Frage wird nur auf italienisch gestellt - Übersetzung: Eine zweite Frage: Wir erhalten von Leserinnen und Lesern weiterhin zahlreiche E-Mails, weil es eine scheinbare Verwirrung um Gesichtsmasken und Tücher gibt. Sie fragen sich, warum diese nicht an die Bevölkerung verteilt werden?)

Eine dritte Frage: Ist es nicht möglich, einfach eine Million Schutzmasken für die Bevölkerung zu kaufen, weil man sie am Privatmarkt nicht erhält? International findet man jetzt besser Material. In Deutschland zum Beispiel hat Kanzlerin Merkel eine Task Force von Spitzenbeamten und Experten eingesetzt, die 24 Stunden rund um die Uhr Beschaffung machen für Schutzmasken, Beatmungsgeräte etc.

(LH Kompatscher) Mir ist bewusst, dass es viele Meldungen und Nachrichten gibt. Viele Menschen schauen im Fernsehen, im Internet, was in anderen Ländern gemacht wird. Auch auf WhatsApp gibt es tausende Nachrichten. Da wird oft gesagt, dass es eine totale Konfusion gäbe. Ich glaube schon, dass die Nachrichtenlage in Südtirol klar ist. Wir haben klar gesagt, dass es Sinn macht, hinterlegt mit Gutachten unseres eigenen Gesundheitsbetriebes, die sich wiederum auf internationalen Studien von höchst renommierten internationalen Experten berufen: Nämlich, dass ein Stofftuch reicht.

Wir haben keine Maskenpflicht, das will ich wiederholen! Natürlich kann man auch eine Maske tragen, wenn man sie hat. Es gibt aber keine Pflicht, eine solche Maske zu tragen. Es wird eher davon abgeraten, eine FFP3-Maske zu tragen. Die ist für den Fall, wenn man selbst mit dem Virus infizierte Personen pflegt, zum Beispiel für unsere Pfleger und Ärzte. Das, was wir meinen ist dieser Schutz der Tröpfchenübertragungen, die dadurch vermindert werden soll - damit meinen wir die gewöhnlichen chirurgischen Masken, wie man sie vom Zahnarzt kennt o. ä, oder auch ein Stofftuch, das man waschen kann. Dann kann man am nächsten Tag das frisch gewaschene, trockene Tuch verwenden. Es ist wichtig, dass man das tut. Die Botschaft ist klar, um das Risiko zu vermindern. Es ist kein absoluter Schutz, nur eine Reduktion des Risikos. Wir haben diese Masken verteilt. Ich möchte dazu noch das Wort an Landesrat Schuler geben - auch zur Verteilung der Schutzmasken, zu Stoffmasken etc.

Eine Million Masken von der Typologie, die gemeint ist, würden in Südtirol gerade einmal für ein oder zwei Tage reichen, wenn man sie an die gesamte Bevölkerung verteilt. Denn man muss sie alle paar Stunden wechseln. Das muss einmal klar mitgeteilt werden. Das macht keinen Sinn. Deswegen haben wir die Empfehlung der Tücher, und viele europäische Staaten machen das jetzt ähnlich. Das ist keine Erfindung, die am Spieltisch gemacht wurde, sondern die man hat sich gut überlegt.

Wenn wir mehrere Millionen dieser Masken verfügbar hätten, würde das möglicherweise Sinn machen, diese quer durchs gesamte Land zu verteilen. Kein Land hat diese Möglichkeit derzeit. Und es macht keinen Sinn eine Million zu verteilen: Dann müssten diese Einwegmasken weggeworfen werden und am nächsten Tag hätten wir dasselbe Problem wie vorher.

(LH-Stv. Schuler) Ergänzend zu dem, was der Herr Landeshauptmann zu den Schutzmasken gesagt hat, möchte ich festhalten, was inzwischen schon bekannt ist. Es war und ist weiterhin schwierig, hier entsprechende Schutzkleidung zu erhalten. Das betrifft nicht nur uns in diesem Ausmaß, sondern auch andere Länder. Deshalb haben wir hier auch Prioritäten setzen müssen, wer dann dieses Material erhält, das wir zur Verfügung haben. Das betrifft natürlich auch die Schutzmasken.

Hier sind wir eben nach dem Pandemie-Plan und nach dessen Vorgaben vorgegangen: Es wurden Prioritäten gesetzt, zuerst Krankenhäuser, Ärzte, Altersheime usw. Diese sind in der Prioritätenliste vorne gewesen. Bisher haben sie deshalb das Material, das uns zur Verfügung gestanden ist und noch immer zur Verfügung steht, erhalten. Das Material würde nicht ausreichen, um alle damit zu versorgen. Wie der Landeshauptmann schon gesagt hat, würde das auch nicht viel Sinn machen. Eine Million Masken wäre in kurzer Zeit aufgebraucht. Daher

macht es sehr wohl Sinn, dass man diese Schutztücher verwendet. Diese haben ebenfalls eine bestimmte Wirkung und tragen dazu bei, dass der Virus nicht so leicht übertragbar ist.

(Hr. Steinegger) Die letzten zwei Fragen drehen sich jeweils um die veröffentlichten Zahlen. Eine Frage ist: Warum gibt es Unterschiede zwischen den veröffentlichten Zahlen in Südtirol und dem italienischen Zivilschutz? Zum Beispiel gestern: Südtirol und Bozen hatte 1.443 Fälle und 128 Verstorbene und der Zivilschutz meldete 1.479, also mehr und auch einen Verstorbenen mehr.

La seconda domanda: il numero così alto di tamponi nell'ultimo bollettino, è da ricondurre alla collaborazione con i laboratori privati? (Frage wird nur auf italienisch gestellt - Übersetzung: Die zweite Frage betrifft die hohe Zahl an Abstrichen laut der letzten amtlichen Meldung. Ist diese auf die Zusammenarbeit mit privaten Labors zurückzuführen?)

Das sind auch schon die letzten beiden Fragen, die ich an Landesrat Schuler oder Landeshauptmann Kompatscher weitergebe.

(LH Kompatscher) Die unterschiedlichen Zahlen ergeben sich einfach deshalb, weil der Zeitpunkt der Feststellung unterschiedlich ist. Die Zahlen, die hier bekannt werden, haben die Uhrzeit 10:00 Uhr zur Grundlage. Aber das ändert sich natürlich laufend. Es kommen immer wieder neue Daten, und die Daten vom Zivilschutz werden später weitergeleitet. Daher gibt es manchmal Unterschiede. Das fällt nicht so sehr ins Gewicht. Das ist jeden Tag gleich, aber es ist einfach ein anderer Zeitpunkt, an dem das festgestellt wird.

(Hr. Steinegger) Die zweite Frage betraf die privaten Labors.

(LH Kompatscher) Landesrat Schuler wird bestätigen, dass uns inzwischen viele - insbesondere Partnerschaften - helfen. Es gibt auch eine Kooperation mit der Landwirtschaft. Hier wurde ermöglicht, dass zusätzliche Kapazitäten aufgebaut wurden: Landwirtschaft und Öffentlichkeit.

(LH-Stv. Schuler) Dem ist nicht viel hinzuzufügen, nur dass auch das Versuchszentrum Laimburg hier Hilfestellungen gibt. Dadurch können mehr Analysen gemacht werden.

(Hr. Steinegger) Damit sind wir am Ende der heutigen Pressekonferenz. Wir sind morgen, Samstag, wieder um 16:30 Uhr für Sie hier.

Ich danke allen, die auch im Hintergrund an dieser Pressekonferenz arbeiten und mithelfen, die Informationen nach außen zu tragen. Ich danke an dieser Stelle auch einmal den Medien, dass sie viel von dieser Pressekonferenz übertragen und dadurch mithelfen, die Informationen nach

außen zu tragen. Ich bekomme auch immer wieder Komplimente dafür, dass die Medien diese Informationen weitergeben. Schönen Abend!